

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 46 18. November 1974

DER



TRAFFO



Neuer Leistungsschalter D3AF8

Um den höheren Ansprüchen genügen zu können, die mit den wachsenden Kraftwerksleistungen vor allem im Verbundnetz der DDR in den nächsten Jahren zu erwarten sind, wurde eine neue Druckluftleistungsschalterreihe D3AF8 für einen Nennausschaltstrom von 50 kA entwickelt. Da die höheren Ausschaltströme nur in einigen Netzschwerpunkten auftreten, ist diese Typenreihe als Ergänzung des bewährten Typs D3AF7 zu betrachten. Es wurde deshalb angestrebt, für die neue Typenreihe möglichst viele Bauelemente und Baugruppen des Grundtyps D3AF7 zu übernehmen, um die Ersatzteilhaltung sowie die Austausch- und Erweiterungsmöglichkeiten zu erleichtern. Besonders große Anstrengungen waren notwendig, um auch die für den Betrieb des Schalters erforderlichen Hilfs-

energien — insbesondere den Betriebsdruck der Druckluft — gegenüber dem Grundtyp nicht zu verändern. Es wurde erreicht, daß erstmalig für Schalter mit 50 kA Ausschaltstrom der bisher übliche Nenn- druck (Überdruck) von 20 kp/cm² nicht überschritten werden mußte und dadurch u. a. die in den Umspannwerken vorhandenen Luftdruckverteilungsnetze verwendbar bleiben.

Die Entwicklung des Schaltertyps D3AF8 erfolgte nach dem neuesten technischen Erkenntnisstand.

Die Steigerung des Nenneinschalt- und Nennausschaltvermögens um etwa 25 Prozent konnte nur dann in kurzer Entwicklungszeit bewältigt werden, weil der Basistyp D3AF7 bereits die konstruktiven Voraussetzungen für die Erhöhung des Schaltvermögens bietet.

Die Aufnahme der Fertigung dieses Leistungsschalbertyps erforderte die Neuentwicklung und Fertigung von silikon-gummi-isoliertem Widerstandskabel im KWO-sowie die Einführung einiger für unser Werk neuartiger technologischer Verfahren. So die Herstellung induktionsarmer Widerstände mittels eines speziellen Wickelverfahrens, die Herstellung und Bearbeitung neuartiger Strahlungseinsätze aus Epoglas und die rationelle Herstellung von Bauteilen aus flüssiggepresstem Aluminium.

Dank der intensiven Zusammenarbeit von Kollegen der Konstruktion, der Technologie und der Fertigung konnten auftretende Anlaufschwierigkeiten in kurzer Zeit überwunden und der erste neue Leistungsschalter fertiggestellt werden.

Th. Weckend, AF



Gefragte Partner ...

...waren die Saporoshjer Komsomolzen Iwan Semljano und Stanislaw Smola (Bildmitte) auf der Bezirks-MMM, in unserem Werk sowie beim „Fest der Freundschaft“ am 9. November im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Iwan und Stanislaw hatten nicht nur viele Erfahrungen aus der Komsomolarbeit zu vermitteln, sondern auch Exponate ihrer NTTM-Leistungen im Reisegepäck. Auf der Zentralen MMM in Leipzig wollen sie weitere Eindrücke sammeln und einen regen Erfahrungsaustausch führen.



Fußgängerbereich im Stadtzentrum

Zur Erhöhung der Sicherheit der Fußgänger im Stadtzentrum erfolgt die Einrichtung eines Fußgängerbereiches, der von den Straßen Alexanderplatz — Grunerstraße — Spandauer Straße — Karl-Liebknecht-Straße begrenzt wird.

Nachstehende verkehrsorganisatorische Veränderungen treten in diesem Zusammenhang in Kraft:

● Das Einfahren in den Fußgängerbereich ist nur mit Versorgungsfahrzeugen, Taxi und bei Vorliegen einer Sondergenehmigung an den festgelegten Stellen zulässig.

● Ein Durchfahren der Direksenstraße ist nicht mehr möglich. Die Ein- und Ausfahrt für die o. g.

Fahrzeuge kann nur an der Karl-Liebknecht-Straße und der Grunerstraße erfolgen.

● Die Gontardstraße und Rathausstraße werden in Richtung Spandauer Straße zu Einbahnstraßen erklärt.

Das Befahren dieser Straßen ist nur Versorgungsfahrzeugen und bei Vorliegen einer Sondergenehmigung gestattet (Einfahrt nur von der Karl-Liebknecht-Straße her, Ausfahrt nur zur Spandauer Straße).

● Die Judenstraße kann im Abschnitt zwischen Straße hinter dem Rathaus und Rathausstraße nur von Fahrzeugen des Magistrats genutzt werden. Die Einmündung Juden-

straße/Rathausstraße wird gesperrt.

● Im gesamten Fußgängerbereich besteht Park- bzw. Halteverbot. Bestehende Sondernutzungen bleiben jedoch erhalten. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit wird auf 30 km/h begrenzt.

Die Schaffung von Fußgängerbereichen hat sich in allen Städten der DDR als eine gute Einrichtung bewährt.

Wir sind überzeugt, daß Sie diesen notwendigen Maßnahmen Verständnis entgegenbringen und den Hinweis verantwortungsbewußt beachten.

Präsidium der Volkspolizei Berlin, Abteilung Verkehrspolizei

Eine Bohrvorrichtung für rotationssymmetrische Teile wurde von uns u. a. auf der MMM zur Nachnutzung angeboten. Unser Werk macht von der Nachnutzungsmöglichkeit bei 10 MMM-Exponaten anderer Betriebe Gebrauch.

Aus dem Gästebuch

Besten Dank für die konstruktive Information. Ich wünsche allen Jugendlichen des Betriebes, daß sie wie bisher als Vorbild im Industriezweig AEA wirken und arbeiten.

Besonders beeindruckend ist, wie sich auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens immer mehr der Gedanke der sozialistischen ökonomischen Integration durchsetzt.

Thea Pfeiffer
Direktor für Kader und Bildung
der VVB AEA

Wir wünschen den jungen Neuern vom TRO weiterhin Erfolg bei der Lösung von Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Bundesvorstand des FDGB

Wir danken für die Ausführungen und Erläuterungen zum Problem gasisolierte Anlagen. Wir wünschen Euch zur Realisierung dieses Jugendobjektes viel Erfolg!

VEB WBB

Ein klarer Weg

Im Zusammenhang mit der freundschaftlichen Unterredung des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, mit dem Vorsitzenden der Deutschen Kommunistischen Partei, Herbert Mies, wurde uns wiederholt die Frage gestellt, welche Rolle die DKP im politischen Leben der BRD spielt.

Als sich am 25. September 1968 in Frankfurt am Main die DKP konstituierte, gab es sehr verschiedenartige Erwartungen. Die Hoffnungen in der arbeitenden Bevölkerung auf eine Partei, die konsequent die Interessen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen vertritt, erfüllten sich. Dagegen wurden bestimmte Kreise des Monopolkapitals sowie vor allem rechte sozialdemokratische Führer, die auf eine revisionistische Entwicklung der DKP spekulierten, enttäuscht. Die DKP, die ihre Tätigkeit auf die Leh-

Unser Standpunkt

ren von Marx, Engels und Lenin gründet, verteidigt den wissenschaftlichen Sozialismus und wendet ihn schöpferisch auf die Bedingungen in der BRD an. Auch das Schild einer dogmatischen Partei, isoliert von der Arbeiterklasse und der Jugend, konnte ihr nicht umgehängt werden. Als Partei der Arbeiterklasse läßt sie sich ausschließlich von den Gegenwarts- und Zukunftsinteressen der Werktätigen leiten. Darum findet die DKP in der Arbeiterklasse zunehmend Anerkennung. Zum Zeitpunkt ihres Düsseldorf-Parteitag (25. bis 28. November 1971) vereinigte die DKP 33 410 Mitglieder in ihren Reihen, die in über 1000 Betriebs-, Wohn- und Hochschulgruppen organisiert waren. Ihr Einfluß reicht jedoch über die Zahl ihrer Mitglieder und Wähler hinaus.

Das Ziel der DKP ist der Sozialismus. Aufgrund der heutigen Bedingungen des Klassenkampfes in der BRD geht sie davon aus, daß der Kampf um eine antimonopolistische Demokratie am besten geeignet ist, den Weg zum Sozialismus zu öffnen.

Die Schwierigkeiten, die die DKP in ihrem Kampf zu überwinden hat, sind nicht gering. Die millionenfache Entstellung und Verleumdung ihrer Ziele und Aktivitäten hat keine geringen Spuren in den Köpfen vieler Menschen hinterlassen. Wenn in der BRD die verschiedensten politischen Kräfte gezwungen sind, über Gegenwart und Zukunft dieses Landes zu diskutieren, und wenn in der Arbeiterklasse, besonders unter der Jugend, das Interesse am Sozialismus wächst, so drückt sich auch darin der Einfluß der DKP auf das gesellschaftliche Leben der BRD aus.

25 Jahre im Werk

Seit 25 Jahren gehört Kollege **Herbert Werth** zu unserem Betriebskollektiv. Seine ersten Sporen verdiente er sich als Transportarbeiter im Behälterbau, qualifizierte sich später zum Schneider und wechselte 1959 aus gesundheitlichen Gründen zur Stanzerei als Scherenarbeiter über.

Durch seine beispielhafte Einsatzbereitschaft und sein Können erwarb er sich Achtung und Vertrauen im Kollektiv. Sein Steckpferd bildet die Neuererbewegung, die Arbeit mit jungen Menschen, denen er seine Erfahrungen und Fertigkeiten weitervermittelt. Obwohl Kollege Werth bereits das 65. Lebensjahr überschritten hat, arbeitet er immer noch im Drei-Schicht-System. Damit trägt er wesentlich zur termingerechten Erfüllung der Plankennziffern bei.

Ganz herzlich gratulieren wir Kollegen **Herbert Werth** zu seinem Jubiläum, wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg für die Zukunft.

Kollektiv Tst

Am 9. November 1974 beging unser Kollege **Bernhard Nickels** sein 25jähriges Betriebsjubiläum.

Als Schlosser begann er seine

TRO-Laufbahn und qualifizierte sich zum Invest-Ingenieur.

In dieser verantwortungsvollen Tätigkeit in der Abteilung TGB hat er hohen Anteil an der Realisierung und Beschaffung von Ausrüstungen für die Investitions- und Rationalisierungsmaßnahmen unseres Werkes.

Als Mitglied in der Schutzraumgruppe bei der Zivilverteidigung zeigt er hohe Einsatzbereitschaft. Kollege **Nickels** ist stets hilfsbereit gegenüber seinen Kollegen und erlangt mit dem sozialistischen Kollektiv „German Titow“ fünfmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir wünschen dem Jubilar **Bernhard Nickels** für die Zukunft Gesundheit, viel Schaffenskraft, Erfolge und auch Freude im persönlichen Leben und in den kommenden Jahren weiterhin kollektive Zusammenarbeit.

Kollektiv „German Titow“, TG

Am 10. November war unser Kollege **Manfred Pape** 25 Jahre in unserem Werk.

Mit der Gründung unserer Republik hatte auch **Manfred** erkannt, daß ein Staat geschaffen wurde, der auch seinen Interessen diene. Er

„Das verhält sich so ...“

Während der Gewerkschaftswahlen gab es auch viele Hinweise, Anfragen und Kritiken zur Versorgung der Werktätigen in unserem Betrieb.

Da die Versorgung und die Planerfüllung nicht zu trennen sind, ist es wichtig, einiges im Bereich WV zu verändern. Einiges ist sehr bald zu verändern; ein Teil jedoch wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Fragen der TROjaner richteten sich auf die bessere Versorgung am Arbeitsplatz: ein erweitertes Angebot in den Verkaufsstellen; die Einführung längerer Einkaufszeiten in den Verkaufsstellen; das Angebot an Fleisch am Wochenende und den Bestelldienst in der Verkaufsstelle. Auch zur Versorgung mit Frühstück und warmen Speisen gab es solche Hinweise und Kritiken, daß z. B. das Frühstücksangebot als unzureichend empfunden wird, ein volles Angebot bzw. 80 Prozent vom Sortiment bis Pausenende garantiert werden müßten sowie die Verbesserung der Qualität und des Sortiments und die Bereitstellung eines Schonkostessens als notwendig angesehen werden.

Diese aufgezeigten Mängel gibt es mehr oder weniger auch in unseren Betriebsteilen R, N und dem Zentrallager. Wir unternehmen alle Anstrengungen, um Verkaufspersonal bzw. Verkaufskräfte zu gewinnen. Nur so wird es uns möglich sein, sehr bald die Verkaufsstelle voll zu besetzen und die zweite Schicht über die Hauptverkaufsstelle wieder zu versorgen. Bei voller Besetzung wird sich auch das Sortiment erweitern und verbessern. Unser Ziel ist es, die Verkaufsstelle mit Kräften zu besetzen, die ständig dort verbleiben. So wollen wir einen besseren Kontakt zum Kunden halten, bestimmte Wünsche erfüllen und zu Bedarfsermittlungen gelangen. In der Verkaufsstelle im Spreegebäude beginnen wir. Hier möchten wir versuchen: Kontakt zwischen Verkäuferinnen und Kunden

herzustellen und ein Bestellsystem einzuführen. Leider sind bei letzterem solche Artikel wie Frischfleisch und Frischgemüse ausgeschlossen. Trotzdem wird es möglich sein, einigen Wünschen unserer Kunden nachzukommen.

Die neue Struktur in WV wird und muß im Jahre 1975 einiges im Bereich Speisebetrieb und Verkaufsstelle verbessern helfen. Wir sind beauftragt, durch eine gute Versorgung unserer Werktätigen unseren Anteil zur Erfüllung des Produktionsplanes zu leisten.

Noch einiges zur Frühstücksversorgung und zu den warmen Mahlzeiten. Wir belegen etwa 1200 bis 1400 halbe Brötchen. Das Sortiment besteht im wesentlichen aus Frischwurst, Fisch, Eiern und Käse. Dazu gibt es noch Salate, Rohkost, Bratwurst, Suppen, Kakao und Brühen, (Roher Schinken, Saft- und Kochschinken sowie Kafler und Ungarische Salami sind leider auf 2 Prozent unseres gesamten täglichen Wurst- und Fleischwarenverbrauchs beschränkt.) Unsere Backware kommt täglich vom Backwarenkombinat **Aktivist**. Gebacken wird in den Nachtstunden, und so kann es vorkommen, daß wiederholt Schrippen darunter sind, die schon 6 bis 8 Stunden alt sind. Unser Vorschlag: Sich mehr auf belegte Brote konzentrieren! Das entspricht auch einer gesunden Ernährung. Die Küche wird Weißbrot, Roggen- und Mischbrot mehr als bisher im Angebot haben.

Das Sortiment bei der Essenauswahl zu 0,70 Mark wird sich erweitern und ein Schonkostessen, ebenfalls zu 0,70 Mark, aufnehmen. 1975 wird der Zuschuß aus dem K.- u. S.-Fonds pro warme Mahlzeit mit 0,10 Mark gestützt. Begrenzte Möglichkeiten zur Erweiterung des Sortiments gibt es noch in der Küche und im Zentrallager (ZL).

Eine Vergrößerung bzw. Erweiterung der Räume ist nicht möglich und auch nicht geplant. Zur techni-

begann im TRO als ungelernter Arbeiter. Doch bald folgte nebeneinander seine fachliche und gesellschaftliche Entwicklung. Wickler in Wi 2, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, der Kampfgruppe, Mitarbeiter in der Abteilung AN, Betriebstechnologie, Qualifizierung zum Techniker und Ingenieur — sind die wichtigsten Eckpunkte.

Heute ist er Leiter der Arbeitsgruppe **Technologie der Wicklerfertigung**. Er besitzt ein gut ausgeprägtes arbeitsbezogenes Fachwissen und versteht es durch gute Kenntnisse der sozialistischen Menschenführung, seine Mitarbeiter erfolgreich anzuleiten.

Mehrfache Auszeichnungen **Aktivist**, Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und dessen vielfache Verteidigung, Mitglied der BGL sind nur einige Punkte aus seiner gesellschaftlichen Tätigkeit.

Lieber **Manfred**, wir wünschen weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft, weitere Erfolge im Kollektiv und alles Gute für Dein persönliches Wohlergehen.

Sozialistisches Kollektiv
„Pawel Beljajew“
TVF 1

schen Einrichtung und zum Qualitätsangebot muß jedoch einiges verändert werden. Das betrifft auch die Verkaufsstelle im Zentrallager.

Die Versorgung der 2. und 3. Schicht — was Angebot und Qualität betrifft — ist nach Meinung vieler Essenteilnehmer gut und ausreichend. Voraussetzung ist jedoch, daß auch noch bis zum Ende der Ausgabe beide Essen vorhanden sind.

Zur Versorgung der 3. Schicht gibt es keine wesentlichen Beanstandungen. Das geht auch aus den Eintragungen der Werkleiter vom Dienst und der Essenteilnehmer von **Aktivist** hervor.

Die Küche unseres Werkes beim Wettbewerb der „Köpenicker Großküchen“ im Leistungsvergleich am 1. November 1974 zur Qualität und zum Angebot der Speisen den 2. Platz erreicht.

Seit dem 1. Oktober 1974 gibt es für die 3. Schicht einen kostenlosen Obstbeutel im Werte von 1,— Mark. In dieser Schicht wird auch Sonderware zum Kauf angeboten. In den Monaten September/Oktober gab es Räucheraal, ungarische Salami und Ölsardinen.

Im Küchenbetrieb von N muß neben fachlichen Gesprächen und Hinweisen zur Speiseplan- und Preisgestaltung auch zur technischen Einrichtung (Bratöfen, Kühlzellen) dringendst einiges getan werden.

Zur Küche in R: Trotz guter Verkaufskräfte sind die Qualität sowie das Sortiment des Frühstücksangebots und der warmen Mahlzeiten abgesunken. Auch in diesem Betriebsbereich wollen wir bis Jahresende eine Verbesserung herbeiführen.

Mit Hilfe und Unterstützung durch den W-Bereich sowie sachliche und kritische Hinweise unserer Kunden werden wir 1975 ein gutes Stück vorankommen.

Hauptmann
Leiter der Versorgung

Quer durchs Werk

Bruttowert:
383 989 Mark
Kosten von Nov. 1973
bis Nov. 1974:
19 000 Mark
Nutzen: keinen

So was gibt es ja gar nicht? Na, dann gehen Sie mal in die Halle 77. Dort steht sie, die BMRS. Seit genau einem Jahr ausgesondert — zum Verkauf freigegeben. Über das Vermittlungskontor einen Interessenten gefunden, und der will natürlich sehen, wie das Maschinchen funktioniert. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Um die BMRS verkaufen zu können, mußte durch Saalfeld eine Reparatur am Ständer ausgeführt werden. Das ist inzwischen erfolgt, der notwendige Aufbau der Maschine, um sie vorführen zu können, nicht.

In V beginnt die 3. Etappe der sozialistischen Rationalisierung im Rahmen von KORAT. Da sind vor allen Dingen Platzfragen zu lösen.

Aus der Arbeit unseres Abgeordneten Michael Brauer, Wi 1

Vorfahrt beachten!

Ein Achtung an alle Kraftfahrer — das Winterhalbjahr hat bereits begonnen, und das erfordert von allen Verkehrsteilnehmern erhöhte Aufmerksamkeit im Straßenverkehr. Die Arbeit des Verkehrserziehungszentrums in Köpenick ist jetzt voll und ganz auf das Winterhalbjahr ausgerichtet. In Vorbereitung eines Winterfahrverkehrs ist es die Aufgabe aller staatlichen Organe, gesellschaftlichen Organisationen und Kollektive für Verkehrssicherheit der Betriebe, Wohngebiete und Ortsteile, die positive Bilanz bei der Erhöhung der Verkehrssicherheit in unserer Hauptstadt der DDR, Berlin, weiter zu stabilisieren.

Das VEZ setzt sich, oder besser gesagt, sollte sich aus allen gesellschaftlichen Organisationen und den VSA-Vorsitzenden zusammensetzen, aber immer noch gibt es einige ge-

Anfrage

Die letzten Wochen verwandelten das Gelände unseres Schrottplatzes in ein umfangreiches „Seengebiet“. Täglich müssen viele Kollegen diesen Weg einschlagen, nicht nur die, die das Tor 6 als Ein- und Ausgang nutzen; die Sozialversicherung, die Hauptkasse und die Leitung des Betriebes sind nur über den Schrottplatz zu erreichen.

Dieses „Seengebiet“ stellt eine große Unfallquelle dar, da hier Schienen entlangführen und die Pfützen vom Ölentladen verschmutzt sind. Ich frage auf diesem Wege die Werkleitung, wie und wann das beseitigt wird.

Helmut Steiner, TL

Kleinanzeige

Verkaufe: 1 Kinder-Campingbett, m lang, Preis 20,- Mark, und 1 Kinderwagen, kombiniert als Sportwagen, Preis 100,- Mark. Angebote an Kollegin Haußmann, Tel.: 55 50 61, App. 366.



Die BMSR blockiert eine Fläche von 50 Quadratmetern.

Am 30. Oktober gab es dazu einen „Lokaltermin“ der Ständigen Produktionsberatung. In V gibt es Vorstellungen, wie dieses Problem gelöst werden kann. Seit April dieses Jahres ist der Technische Direktor dar-

über informiert. TG verweist nur auf fehlende Kapazität. Eine klare Entscheidung wurde bis heute nicht getroffen. Mit dieser Haltung kann sich niemand mehr einverstanden erklären. Die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung V fragen auf diesem Wege an: Wer verantwortet das?

sellschaftliche Kräfte, die es nicht als erforderlich betrachten, aktiv an der Erhöhung der Verkehrssicherheit mitzuwirken. Zu ihnen gehört auch die FDJ-Kreisleitung Köpenick.

In fünf Arbeitsgruppen wird ein reichhaltiges Programm verwirklicht, wobei sich besonders die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit unter Leitung des Genossen Havemann hervorhebt. Deutlicher Ausdruck dafür sind 12 000 Medaillen der „Goldenen Eins“, die in diesem Jahre an Kinder und Jugendliche vergeben werden konnten.

Auch in den anderen Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit, Schulung, Technik und Motorsport holen sich die VSA-Vorsitzenden der Betriebe

und Ortsteile wertvolle Anregungen für ihre Arbeit.

Als Mitglied der Ständigen Kommission Ordnung und Sicherheit bin ich ständig bei den Beratungen des VEZ dabei, um die Massenwirksamkeit zu gewährleisten.

Immer wieder hörte ich in den Analysen über die gute Arbeit des VSA im TRO; aber bei allen Beratungen fehlt der Vertreter des VSA TRO. Warum? Die Frage ist leicht zu beantworten: Weil es keinen VSA-Vorsitzenden im TRO gibt. Für uns bleibt bloß zu wünschen übrig, daß sich alsbald ein Kollege entschließt, im Interesse einer weiteren Verbesserung der Arbeit diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Ein Sonnabend in Rangsdorf

Eine gemeinsame Kulturveranstaltung des Kollektivs „Sojus I“ stand auf dem Programm. Wir planten eine Wochenendfahrt an die Ostsee. Nach einigen Telefonaten und Besuchen von Ferienheimen an der Ostsee war das Resultat — es geht nicht. Neue Vorschläge kamen, und wir einigten uns, einen Sonnabend in Rangsdorf bei Berlin zu erleben.

Es war soweit! Mittags, am 26. Oktober, trafen wir uns auf dem Bahnhof Berlin-Schönefeld, zuckelten mit der Bahn los und waren nach 30 Minuten Fahrt am Ziel. Ringsherum Wald, herrliche Luft, eine Wanderung von 20 Minuten schloß sich an, dann war das Ferienheim des VEB Holzbau Sebnitz erreicht. Zum Empfang nahmen die Damen Nelken und Schokolade entgegen, die Herren durften aus einem Kasten ein Los für die Tombola ziehen.

Wandern macht hungrig. Tüchtig wurde zugegriffen, auch zu Wein, Bier und Selters.

Alle Kollegen freuten sich, daß unsere beiden Rentner Werner

Noack und Paul Hannuschka mit Ehefrau unserer Einladung folgten.

Obwohl Petrus uns Nieselregen mit Sonnenschein offerierte, unternahmen wir Spaziergänge, um neuen Platz zu schaffen für Kuchen und Kaffee und um die Umgebung besser kennenzulernen.

Spaß machte allen Kollegen der anschließende Tanz, keiner fühlte sich alt und hielt durch bis zum Schluß. Für Stimmung sorgte unser Conférencier mit Spielen und zündenden Einlagen; auch die Tombola hielt für jeden etwas bereit.

Besonderer Höhepunkt war die Versteigerung von zwei Räucheräaalen, die Kollege Adolf Gräff vorher besorgte. Die Versteigerung erbrachte einen Erlös von 105 Mark, die wir dem Solidaritätskonto für Chile zur Verfügung stellten.

Alle Kollegen sind der Meinung, daß es eine gelungene Veranstaltung war, an die sich alle gern zurückerinnern, die Kraft und Ansporn gab für die vor uns stehenden Aufgaben zur Planerfüllung.

Sozialistisches Kollektiv „Sojus I“, KTF



Blumenstrauß für die Gastronomie

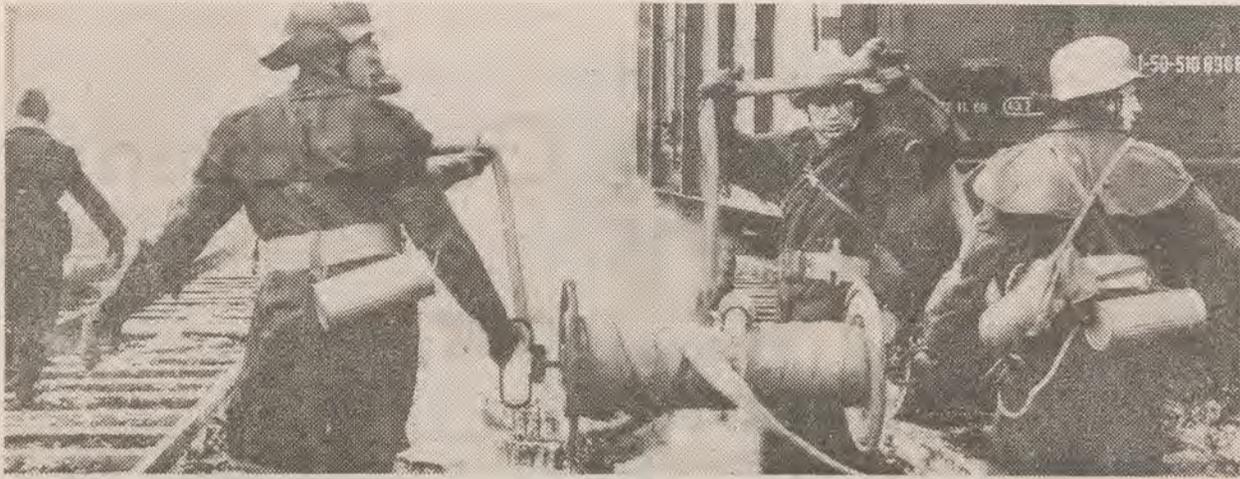
„Was esse ich denn nun?“ Diese Frage stellten sich die TROjaner schon oft, wenn sie sich im Klubhaus um ein Auge und Gaumen gleichermaßen ansprechendes kaltes Büfett drängten. Die lecker zubereiteten und garnierten Speisen machen die Auswahl wirklich schwer.

Zehn Stunden Arbeit stecken durchschnittlich dahinter, ehe solch ein kaltes Büfett „steht“ und jeder etwas nach seinem Geschmack findet und manchmal sogar eine Anregung für eigene Festlichkeiten mitnimmt.

Zum 25. Jahrestag unserer Republik veranstalteten fast alle AGL ihre Feiern im Klubhaus. Die Gastronomie hatte also im wahrsten Sinne des



Wortes mehr als „alle Hände voll“ zu tun. Aber nicht nur zu solchen „runden Feiertagen“ wird im Klubhaus für das leibliche Wohl der TROjaner gesorgt. Der Anlässe sind viele, und immer wieder beweist unsere Gastronomie großen Einfallsreichtum. An dieser Stelle möchten wir deshalb den Kolleginnen Luise Pallenschat, Alice Bergholz, Monika Wilke und Barbara Stritz sowie den Kollegen Peter Hauptmann, Heinz Kley, Günter Kolthe und Fritz Schmied einen großen Blumenstrauß für ihre stete Einsatzbereitschaft überreichen und wünschen, daß sie uns noch recht viele solcher Gaumenfreuden bereiten.



40 Jahre dabei

Es ist erst einige Wochen her, daß im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der DDR drei Kollegen unseres Betriebes geehrt wurden, die vier Jahrzehnte aktiv in den Reihen der freiwilligen Feuerwehr gewirkt haben. Gustav Döhring, Herrmann Schäfer und Ernst Senß erhielten für ihre jahrelange Einsatzbereit-

schaft die Medaille „Für 40jährige treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr“ in Gold.

Wenn ein Mensch sein Leben lang mit einer Sache fest verbunden bleibt, so will das schon etwas heißen. Wir wollten mehr über unsere Feuerwehr-Veteranen erfahren und besuchten sie.

Berlin-Friedrichsfelde: In einer der vielen Altbauwohnungen dieses Stadtbezirkes lebt Gustav Döhring, 65 Jahre alt, seit 4 Jahren Rentner. Er ist erstaunt über unser Kommen, meint, es wäre besser gewesen, sich vorher anzumelden. Trotzdem erklärt er sich bereit, aus seinem an Ereignissen so reichen Leben zu berichten:

1934, kurze Zeit nach dem Machtantritt Hitlers, wurde Gustav Döhring Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Hier fand er, neben seiner Arbeit als Friseur, ein sinnvolles Betätigungsfeld.

„Damals erwartete man von jedem jungen Menschen, daß er der SS, der SA oder irgendeiner anderen Nazi-Organisation beiträt. Um den Pflichten aus dem Wege zu gehen, die sich aus der Mitgliedschaft in einer faschistischen Gruppe ergaben, bin ich in die freiwillige Feuerwehr gegangen und hatte von diesem Augenblick an Ruhe vor allen Machenschaften und jedem Druck. Fünf Jahre später ging dann für mich als Feuerwehrmann ein schweres Leben los. Ich bin zum Feuer-schutzpolizeiregiment eingezogen worden, und wir kamen gleich in das sogenannte feindliche Ausland. 1943 zur Heimatdienststelle Berlin zurückversetzt, gab es auch hier für

mich und meine Kameraden viele schreckliche Erlebnisse. Um diese Zeit etwa gingen die schweren Luftangriffe auf Berlin los...“ Gustav Döhring hat — besonders in den Jahren des Krieges — sehr viel Elend und Not gesehen, kann aber auch von sich behaupten, stets da-



gewesen zu sein, wenn es darum ging, Menschenleben zu retten, jemandem aus der Not zu helfen. Es ist sehr beeindruckend für uns, zu erleben, mit welcher Selbstverständlichkeit er von seiner nebenberuflichen Arbeit als Feuerwehrmitglied spricht. Seine Frau bestätigte unsere Meinung mit den Worten: „Der Gustav war wirklich mit Leib und Seele Feuerwehrmann. Für ihn gab es kein Entweder-Oder. Wenn er gerufen wurde, war er

auch da.“ Und wie wenig Zeit blieb dabei für ihn selbst und seine Familie. Oft mußte er nachts zum Einsatz, um Brände zu bekämpfen, die durch die Unachtsamkeit einiger Bürger verursacht wurden.

1951 kam Gustav Döhring ins TRO und arbeitete bis 1970 bei der Betriebsfeuerwehr. Auch hier tat er verantwortungsbewußt seinen Dienst, gab Wissen und Erfahrungen an jüngere Kollegen weiter. Auf die Frage, was ihm bei der Feuerwehr besonders gut gefallen habe, antwortet unser Jubilar: „Die Kameradschaft unter den Mitgliedern und die wirkliche Bereitschaft eines jeden, zu helfen, wenn es notwendig war. Viele gemeinsame Erlebnisse werden unvergeßlich für uns alle bleiben.“

Eine Stunde nach unserem Gespräch mit Gustav Döhring sitzen wir in der Wohnung von Herrmann Schäfer. Der 70jährige ist ebenfalls vier Jahrzehnte lang Mitglied der freiwilligen Feuerwehr gewesen und weiß viel zu berichten: „Als kleiner Junge habe ich oft erleben müssen, wie in unserem Wohngebiet Lauben niederbrannten. Ich wollte nicht einfach nur zusehen und bin deshalb 1934 in die freiwillige Feuerwehr eingetreten. Es hat mir Freude gemacht, den Menschen zu helfen.“ Er erzählt uns, daß seine Kinder immer nachkamen, wenn der Vater im Einsatz war, und neugierig zusahen, wie Brände gelöscht, Menschen und Tiere aus Notlagen befreit wurden. Die Ausbildung der freiwilligen Feuerwehrleute, die sich nur darin von der Berufsfeuerwehr unterscheidet, daß sie die Kameraden in ihrer eigentlichen Freizeit erhalten, war hart und verlangte von jedem das Äußerste.

Herrmann Schäfer, von Beruf Zimmermann, hat sich gern an allen Übungen beteiligt, eben um die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse im Ernstfall auch richtig anwenden zu können.

Für ihn, der so oft half, Menschen zu retten, war es ein schreckliches

Erlebnis, als er 1943 von einem Löscheinsatz zurückkehrte und nur noch Trümmer fand, zwischen denen seine Mutter verbrannt war.

Nach dem Krieg ging Herrmann Schäfer zur Feuerwache nach Johannisthal und Niederschöneweide, arbeitete einige Zeit in Ordonanz und kam 1950 ins TRO, wo er sich hauptberuflich bei der Betriebsfeuerwehr engagierte.

Ernst Senß ist mit neunundfünfzig Jahren Jüngster im Bunde der Feuerwehr-Veteranen. Er redet nicht gern über sich, verschweigt bescheiden seine Verdienste, so daß es uns schwer fällt, gleich ein richtiges Bild von ihm zu bekommen. Als 18jähriger wurde Kollege Senß — aus ähnlichen Gründen wie Herrmann Schäfer — Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Auch für ihn war es nichts Außergewöhnliches, daß ein



Kollege Döhring bei einer Feuerwehrübung im TRO.

großer Teil der Freizeit durch Übungen und Einsätze ausgefüllt wurde. Er meint dazu: „Für wen das alles keine Selbstverständlichkeit ist, der braucht da gar nicht erst mitzumachen.“ 1958 kam er ins TRO. Da er noch immer in unserem Betrieb tätig ist, nutzten wir die Gelegenheit und sprachen mit seinem Abteilungsleiter Willi Markwardt über ihn. „Als Kollege Senß zu uns nach Rummelsburg kam, war hier noch nicht an eine eigene Betriebsfeuerwehr zu denken. Er hat sich von Anfang an bewußt daran gewagt, um unser Volkseigentum zu schützen. Vor drei Jahren wurde er in Ehren verabschiedet, weil sein Gesundheitszustand eine aktive Beteiligung an der Feuerwehrarbeit nicht mehr zuließ. Trotzdem fühlt er sich nach wie vor mit seinem Kreis verbunden und hat die Aufgabe übernommen, in unserem Kollektiv für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Seine Unterstützung auf diesem Gebiet ist vorbildlich, weil er sich wirklich für die auftretenden Probleme interessiert und seine ganze Kraft, all seine Erfahrungen einsetzt, um sie zu klären und zu beseitigen. Seine Kollegen schätzen ihn eben darum.“

Drei Veteranen der freiwilligen Feuerwehr. Es hat uns Freude gemacht, mit ihnen zu sprechen, sie näher kennenzulernen. Wir haben mehr über ihre Arbeit erfahren, die so meinen wir, von manch einem noch unterschätzt wird.

Petra Roth



Eines der ersten eigenen Feuerwehrautos unseres Betriebes.



Elfenbein in Köpenick



Eine Ausstellung „Westeuropäische Elfenbeinarbeiten vom 11. bis 19. Jahrhundert“ aus dem Besitz der Staatlichen Leningrader Ermitage ist im Berliner Kunstgewerbemuseum im Schloß Köpenick zu sehen. Die Kollektion umfaßt 137 der kostbarsten Elfenbeinarbeiten aus dem reichen, 600 Stücke umfassenden Sammlungsbestand der Ermitage. Das weltberühmte Leningrader Museum zeigt erstmalig eine derartige Ausstellung außerhalb der Sowjetunion. Die Zusammensetzung zeigt u. a. romantisches und gotisches Gebrauchsgerät, italienische Renaissance-Schatullen, ein mit Edelsteinen verziertes Schachspiel aus dem 16. Jahrhundert, Barockpokale und Krüge, Löffel, Dosen und andere Behältnisse, mythologische Figuren von Balthasar Permoser, Elfenbeinbild-

nisse des Rokoko und ein französisches Wildbesteck vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Die wertvollen und kunstvoll gearbeiteten Stücke aus der Sowjetunion können bis zum 2. Februar 1975 in der kleinen Galerie des Köpenicker Schlosses bewundert werden.

Zum Austausch wird das Berliner Haus mit einer Exposition „Berliner Eisenkunstguß“ 1975 an der Nawa vertreten sein.

Unsere Fotos:

Dr. Lukeš vom Kunstgewerbemuseum Prag (dorthin kommt die Schau später) und Restauratorin Priebe vor einer Vitrine.

Krug mit einer biblischen Szene (17. Jahrhundert).

Tage des sowjetischen Buches

Im 25. Jahre der Gründung der DDR begingen wir in der Zeit vom 3. bis zum 10. November 1974 zum dritten Male in unserer Republik die „Tage des sowjetischen Buches“. In dieser Woche standen in besonderer Weise Bücher aus jenem Land im Mittelpunkt unserer Literaturpropaganda, mit dem uns eine feste, unverbrüchliche Freundschaft verbindet: die Sowjetunion.

In den Zentren der Industrie und Landwirtschaft, der Wissenschaft und des Bildungswesens fanden zahlreiche und vielfältige Begegnungen mit der sowjetischen wissenschaftlichen, technischen und schöpferischen Literatur statt. Verlage, Volksbuchhandel und Bibliotheken stellten gemeinsam mit gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Institutionen, unterstützt von Literaturobleuten der SED, neue und bewährte Bücher vor. Buchausstellungen, Literaturdiskussionen und Autorenlesungen wurden durchgeführt, um uns den geistigen Reichtum dieser Literatur auch als Impuls für unsere eigene gesellschaftliche Entwicklung zu erschließen und dem Buch aus der Sowjetunion neue Freunde zu gewinnen.

Werden und Wachsen der DDR, ihre erfolgreiche politische, ökonomische und wissenschaftlich-technische Entwicklung, das Aufblühen der sozialistischen Nationalkultur sind eng verbunden mit der schöpferischen Rolle des sowjetischen Buches in diesem gesellschaftlichen Wandlungsprozeß.



Der Bücherwurm



Abenteuer auf sieben Meeren (305 Seiten). Ab 12 Jahre
Die Anthologie enthält

Ausschnitte aus Romanen und Erzählungen aus drei Jahrhunderten. Die Themen sind Seeräuberei, Entdeckungsfahrten und Fischfang, revolutionäre Tätigkeit im Kampf gegen Ausbeutung.

Deutsche Literaturgeschichte in einem Band (720 Seiten). Ab 10 Jahre

In dem populärwissenschaftlichen Werk wird die Entwicklung der deutschen Literatur von den Anfän-

gen bis zur Gegenwart dargestellt. Jeder literarischen Epoche sind Einführungen vorangestellt, die die allgemeine literarische Entwicklung verdeutlichen.

Schöne Dinge selbst gestaltet. Ab 5 Jahre (351 Seiten)

Ein Ratgeber für geschickte Hände. Mit Abbildungen. Neben beliebten Techniken, wie z. B. Flechten, Weben, Stricken, Häkeln und Batiken, finden sich Anregungen zum Modellieren, zur Herstellung von Puppen und Tieren. Das Buch enthält auch Bemerkungen über das Fotografieren, über Kosmetik und Mode.

Als das Atom in Stücke sprang (256 Seiten). Ab 12 Jahre

Der Verfasser schildert die Entwicklung der Kenntnisse vom Atom und der Kernphysik und wendet sich der Gewinnung der Kernenergie zu. AG „Junge Reporter“

1	2		3		4
5		6	7		
	8			9	
10			11		

Silbenkreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Bundesstaat in Nordamerika, 3. Hochgebirgspflanze, 5. Rundholz an Segelschiffsmasten, 6. Sammelbezeichnung für einige Nitrate, 8. Werkträger, 9. Laubbaum, 10. chilenischer Lyriker (1904-1973), 11. Autor des Romans „Jeder stirbt für sich allein“.

Senkrecht: 1. Durch unbewohnte Gebiete reisende Gruppe, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. einjähriges Pferd, 4. Sternbild des nördlichen Himmels, 6. Heilpflanze, 7. Männername, 8. Nebenfluß der Marica (Bulgarien), 9. weiblicher Vorname (Kurzform).

Wörter gesucht

Es sind sechsbuchstabile Wörter folgender Bedeutung zu suchen:

1. Einheim. Wiesen- und Weidengras, 2. Schaffellmütze zentral-asiatischer Völker, 3. mittellitalienische Landschaft, 4. italienische Stadt am Sabinergebirge, 5. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 6. polnischer Komponist des 19. Jahrhunderts, 7. mittelamerikanische Republik, 8. Oper von Richard Strauss, 9. Dramatiker des 19. Jahrhunderts, 10. Schlußteil, Abschluß.

Die vorletzten Buchstaben im Zusammenhang gelesen, nennen einen Berliner Karikaturisten, gestorben 1933.

Auflösung aus Nr. 45/74

Waagrecht: 1. Kadmium, 4. Cup, 5. Dur, 7. Inn, 9. Gneis, 10. Ried, 11. Goes, 12. Rigel, 15. Zer, 16. In, 17. Nil, 18. Uri, 19. Fanfare.

Senkrecht: 1. Kur, 2. Mine, 3. Mut, 4. Chardin, 6. Rossini, 7. Indiz, 8. Niger, 9. Ger, 13. Genf, 14. Rif, 16. Ire, 18. U r.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße. Telefon: 63 48 25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger. 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Mit dem Spielmannszug unterwegs

X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Sommer 1973 in Berlin. Im Stadion der Weltjugend sind die Bezirksmusikkorps aufmarschiert. Tosender Beifall empfängt die Jungen und Mädchen. Sie spielen alte Kampflieder der deutschen wie der internationalen Arbeiterklasse. Unter den Kindern und Jugendlichen auch das Berliner Bezirksmusikkorps mit den kleidsamen blauen Anoraks, beige Hosen und Mützen. Alles klappt ausgezeichnet. Diszipliniert der Auf- und Abmarsch. An der Seite der Musizierenden gehen im gleichen Schritt und Tritt die Leiter. Menschen, die aus Liebe zu den Kindern, aus Freude am gemeinsamen Musizieren, die Verantwortung übernommen haben und jetzt stolz sind, daß ihr monatelanges Mühen durch diese schöne Leistung belohnt wird.

Einer von ihnen ist der 42jährige Günter Seifert, seit 20 Jahren TROjaner. Sein Arbeitsplatz ist in der Stanzerei in Rummelsburg. Als Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Hans Beimler“ hat er gemeinsam mit seinen Arbeitskollegen sechsmal den Ehrentitel erkämpft. Am 7. 10. 1969 wurde er Aktivist.

Das erste Deutschlandtreffen, Pfingsten 1950, erlebte Günter Seifert als junger FDJler im Fanfarenzug. Damals spielte er die Natur-Fanfara. Später lernte er das Blasen auf der Ventil-Fanfara, einem Instrument, das Knöpfe wie eine Trompete hat und mit dem man alle Melodien spielen kann. Der damalige Leiter des Musikzuges, Genosse Wahsner, hatte dann eine andere Arbeit auf-



genommen und Günter Seifert das Spielen aufgegeben, da er drei Jahre seinen Ehrendienst bei der Volkspolizei leistete.

Vor etwa sieben Jahren schrieb nun Genosse Wahsner an Kollegen Seifert und schlug ihm vor, wieder mitzumachen. Es galt einen Ventil-Fanfaren-Zug aufzustellen, und zwar im Pionierpark an der Wuhlheide. Die Aufgabe gefiel Kollegen Seifert, vor allem, weil er sich gut erinnerte, welchen großen Spaß es ihm selbst gemacht hatte. Warum sollte er jetzt nicht jungen Menschen zu ähnlichen Erfolgserlebnissen verhelfen? Also sagte er zu.

Mit 60 Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 20 Jahren wurde begonnen. Heute hat das Stadtbezirkskorps Köpenick etwa 275 Mitglieder. Er ist ein Teil des Bezirksmusikkorps Berlin, das ungefähr 600 Musikanten umfaßt. Der Fanfarenzug, der sich inzwischen zu einer einmaligen Einrichtung in Berlin entwickelt hat, verfügt über 34 Trompeten, 5 Tenorfanfaren und anderen Orchesterinstrumenten.

Keinerlei Disziplinschwierigkeiten

Alle beginnen mit der Natur-Fanfara. Dann lernen sie Noten lesen und gehen zur Ventil-Fanfara über; die Besten erhalten dann eine Trompete. Mindestens an einem Abend in der Woche ist Kollege Seifert in der Wuhlheide bei seinem Musikkorps. Es wird täglich geübt. Mittwochs ist Probe des gesamten Ventilfanfaren-

zuges. Da ist Kollege Seifert immer dabei.

Einmal im Jahr, im Februar, ist ein Spezialisten-Lehrgang in Wasungen. Dafür wird Kollege Seifert vom Betrieb freigestellt, damit er mit den Mädchen und Jungen intensiv trainieren und üben kann. Gerne fahren sie in den kleinen Thüringer Ort, nicht zuletzt, weil die Schule, in der sie untergebracht sind, eine schöne Schwimmhalle hat. „So kann ich wenigstens im Winter schwimmen gehen, wenn ich manchmal im Sommer nicht dazu komme!“ meint Günter Seifert.

Hat sich ein Musikant irgendwie verletzt, sei es den Fuß wundgelaufen oder den Magen verdorben – Günter Seifert ist zur Hilfe bereit. Hat er doch einen Lehrgang als Sanitäter – im TRO organisiert – absolviert und ist so auch als Sanitäter tätig.

„Gibt es Disziplinschwierigkeiten mit den Jugendlichen?“ „Sehr selten. Die meisten machen gerne mit und halten deswegen Disziplin. Sie wissen, daß ein Kind ausgeschlossen werden kann. Das ist eine harte Strafe. Das bedeutet auch, das Instrument und die Kleidung zurückgeben. Denn alles erhalten die Musikanten unentgeltlich.“ Eine großzügige Unterstützung unseres Staates, die von den Kleinen und den Großen geschätzt wird. Denn die Kleidung kostet pro Person etwa 600 bis 700 Mark und das Instrument zwischen 130 und 180 Mark.

In diesem Jahr wurden sie alle neu „eingepuppt“. Die Jacken sind hellblau mit dunkelblau abgesetzt, die Hosen hellblau mit roten Biesen, dazu blaue Stiefel und ein blaues Barett. Schick und kleidsam, so sehen die Mädchen und Jungen aus und natürlich auch Kollege Seifert, der die gleiche Uniform trägt.

Beim großen Fackelzug dabei

So ist auch das Berliner Bezirksmusikkorps – mit 300 der besten Mädchen und Jungen – am Vorabend des 25. Geburtstages unserer Republik beim großen Fackelzug der Jugend aufmarschiert. Sie spielten „Berlin, laß dich sehen...“, „Druhsbba-Freundschaft“ und den Festivalsmarch der X. Weltfestspiele. Es war ein großes Erlebnis für Günter. Das hatte er sich auch ohne Zweifel verdient, denn viele Wochenenden vorher wurde an jedem Sonnabend und Sonntag geprobt.

Die Freizeitbeschäftigung erfüllt Kollegen Seifert. Wie immer stellt der Reporter, exakter ausgedrückt, die Reporterin, die Gewissensfrage: „Und was sagt Ihre Frau dazu, wenn Sie so wenig zu Hause sind?“ „Die macht mit!“ Eine glückliche Lösung. Kollegen Seifert ist es gelungen, seine Ehefrau für den Pioniermusikzug zu begeistern, und so ist Ursula, Chefköchin in einer Großküche, als Übungsleiterin mit von der Partie. Das Ehepaar rückt gemeinsam aus. Der 18jährige Sohn ist Gruppenleiter. Also ein Familienhobby. Sicherlich haben sie genug Gesprächsstoff beim Nachhauseweg sicherlich tauschen sie sich gegenseitig über ihre Erlebnisse mit den jungen Menschen aus. Der 20jährige zweite Sohn ist selbst noch aktiver Musiker und bläst Trompete.

Nicht nur Noten und Töne sollen die Jugendlichen von ihm lernen. Günter Seifert wurde im Februar dieses Jahres Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. „Jetzt werde ich meine jungen Musikanten noch besser beeinflussen können.“ Eine kluge Einsicht und ein Schritt, den der gelernte Autoschlosser sicherlich nie bereuen wird.

G. Zörner



Im vergangenen Monat gab es eine Überraschung für die Teilnehmer der Festveranstaltung der AGL 7. Im Garten des Klubhauses war ein Teil des Stadtbezirks-Musikkorps Köpenick angetreten und eröffnete die Veranstaltung mit sauber vorgetragenen Ausschnitten ihres vielfältigen Repertoires.

Damit sagten die Jungen und Mädchen ein klingendes „Danke schön“ dafür, daß das Rummelsburger Kollektiv es immer ermöglicht, daß ihr Leiter Günter Seifert die notwendigen Freistellungen erhält.

Fotos: Osi